

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 11

Vereinsnachrichten: Werkbundtagung SWB

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Künstlerischer Wettbewerb

Für die Bemalung einer Durchgangswand an einem Ausbildungsgebäude in Dübendorf ist ein zweiter beschränkter Wettbewerb veranstaltet worden, zu dem fünf Künstler eingeladen wurden.

Die zur Beurteilung der eingesandten Entwürfe eingesetzte Jury ist am 14. November 1941 in Dübendorf zusammengetreten und hat nach einlässlicher Prüfung die Ausführung der Arbeit Herrn Karl Hügin, Maler in Bassersdorf, übertragen.

Alle zum Wettbewerb eingesandten Arbeiten waren vom 18. bis 23. November im Zürcher Kunsthaus zur freien Besichtigung ausgestellt.

Werkbundtagung SWB

Der Besuch von Schaffhausen erforderte für viele eine beträchtliche Reise; trotz dieser spürbaren Belastung fanden sich etwa 60 Mitglieder zur diesjährigen SWB-Tagung ein. In der *Zentralvorstands-Sitzung*, die der Generalversammlung voranging, wurde unter anderem der Beitritt des SWB zur Vereinigung «Bel Ricordo» beschlossen. Die Geschäftsstelle erhielt den Auftrag, eine allgemeine Werbeschrift für den SWB abzufassen, die sich an die Konsumentenkreise wendet und die für Ausstellungen usw. dienen soll. Die Weihnachts-Ausstellung der Ortsgruppe Zürich wurde durch einen Beitrag unterstützt, wobei der Wunsch zum Ausdruck kam, auch andere Ortsgruppen möchten ähnliche Veranstaltungen z. B. als Wanderausstellungen organisieren, um einen Ueberblick über gutes Gebrauchsggerät und Geschenkartikel zu bieten.

Die *Generalversammlung* in der Rathauslaube erledigte rasch die üblichen Vereinsgeschäfte. Die Aufstellung von Ortsgruppen-Statuten bedingte eine Revision der Zentralstatuten, die diskussionslos Zustimmung fand. Die im turnusmässigen Austritt befindlichen Zentralvorstands-Mitglieder Bieri und Dr. Schmidt wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt und als Rechnungsrevisor neu Dr. Braunschweig, Basel, gewählt.

Anschliessend regten verschiedene Mitglieder eine vermehrte Tätigkeit auf dem Gebiet der Konsumenten-Erziehung an. Andere Hinweise betrafen die Sorten-Beschränkung, welche die Industrie gegenwärtig wegen des Rohstoffmangels durchzuführen gezwungen ist. Da die Verminderung der Typen zugunsten hochwertiger Standardstücke ein altes Postulat des SWB bedeutet, muss er sich im heutigen Moment dafür einsetzen, dass nur die qualitativ besten Modelle weiter fabriziert werden. Als Arbeitsbeschaffung für die Graphiker wurde ferner eine Verarbeitung der weitverzweigten kommunalen Ausgaben und Budgets in Form von anschaulichen Statistiken und Ausstellungen vorgeschlagen, und zum Schluss referierte die Präsidentin des «Bel Ricordo», Fr. S. Hauser SWB, Bern, über die Arbeiten und Ziele dieser Vereinigung und forderte den SWB zu tatkräftiger Mitarbeit auf.

Am gemeinsamen Nachtessen begrüusste der I. Vorsitzende, E. R. Bühler, Herrn Dr. Du Pasquier, Sekretär des Eidg. Departementes des Innern, die Vertreter der Stadt und des Kunstvereins Schaffhausen, sowie die OEV-Delegierten. Stadtpräsident Bringolf hiess den SWB in Schaffhausen willkommen und gab in markanten Worten einen fesselnden Ueberblick über die Entwicklung und den heutigen kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau von Schaffhausen.

Die Zusammenkunft wurde zu einer lebhaften Diskussion über das Thema «SWB und nationale Ausstellungen» benützt, an der sich die Herren Hess, Radler, Streiff, Dr. Schmidt, Dr. Braunschweig und Dr. Kienzle beteiligten. Der I. Teil der Nationalen Ausstellung in Luzern 1941 bildete das auslösende Moment für die Aussprache; übereinstimmend wurde festgestellt,



Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

40 Jahre Fach Erfahrung · Erstklassige Referenzen

BENZ & CIE
GLARUS ZÜRICH WATTWIL

dass dieser Teil der Luzerner Veranstaltung in einer für eine staatliche Ausstellung unannehmbaren Form durchgeführt worden sei. Auf Grund seiner langjährigen Ausstellungserfahrung muss daher der SWB für die Zukunft fordern, dass in erster Linie für die Programmbearbeitung, aber auch für die Durchführung ähnlicher Veranstaltungen, Institutionen und Fachleute zugezogen werden, die sich bereits mit Erfolg auf dem Ausstellungsgebiet betätigt haben. Architekt Baur orientierte über die Stellungnahme des BSA in der gleichen Frage und der Geschäftsführer des OEV, Magnat, teilte mit, dass das OEV zu gleichen Schlussfolgerungen wie der SWB gekommen sei. Als Zusammenfassung wurde einhellig der vom Zentralvorstand vorgeschlagenen Resolution zugestimmt:

«An der SWB-Tagung vom 11. und 12. Oktober in Schaffhausen haben die Werkbundmitglieder zu Händen der zuständigen Behörden die folgenden Wünsche ausgesprochen:

In nationalen Kunstausstellungen ist der angewandten Kunst eine angemessene Vertretung einzuräumen.

Bei solchen Ausstellungen der angewandten Kunst und anderen Veranstaltungen, die der Staat durchführt, sind Institutionen wie die Eidg. Kommission für angewandte Kunst oder Organisationen wie SWB und OEV, die sich mit Ausstellungsfragen befassen, zur Mitarbeit heranzuziehen. Programme für Unternehmungen, wie sie die XX. Nationale, I. Teil, bedeutet hat, sind gemeinsam mit diesen Institutionen aufzustellen.

Heute besitzt die Eidg. Kunstkommission eine Vertretung in der Kommission für angewandte Kunst. Zur Koordinierung der verschiedenen Unternehmungen und zur Abgrenzung der Arbeitsgebiete erscheint es als notwendig, dass ein Delegierter der Eidg. Kommission für angewandte Kunst in die Eidg. Kunstkommission gewählt wird, wobei die Vorschläge der Eidg. Kommission für angewandte Kunst anzuhören sind.

Nachdem in der Luzerner Nationalen der angewandten Kunst keine Ausstellungsmöglichkeit gegeben worden ist, würde es der SWB begrüßen, wenn die Eidg. Kommission für angewandte Kunst in absehbarer Zeit eine Ausstellung organisieren würde.»

Der Sonntagmorgen war dem Besuch des Museums zu Allerheiligen reserviert, das in eindrucksvoller Weise unter beträchtlichen Opfern von Schaffhausen ausgebaut worden ist. Durch die verschiedenen Teile der Sammlung führte aufs anregendste der verdiente Museumsleiter Dr. Sulzberger, während für die Gemälde-Sammlung sich als liebenswürdiger Cicerone Dr. Bendel zur Verfügung stellte. Die weiträumige, klare Aufstellung der Objekte zu Allerheiligen fand den ungeteilten Beifall der Besucher; es wäre zu wünschen, wenn sich die vielen Heimatmuseen für den Aufbau ihrer Schätze hier ihre Anregungen holen würden.

Den Abschluss der Tagung bildete eine vergnügliche Schifffahrt nach Stein am Rhein, die von aufhellendem Herbstwetter begünstigt war. Mit grossem Interesse wurde das Klostermuseum St. Georgen mit seinem reizvollen Freskenzimmer besichtigt; die Unermüdlicheren der Tagungsbesucher benützten den Abendsonnenschein, um von der Höhe aus einen Blick auf den Untersee und die umliegende, reichgegliederte Landschaft zu werfen.

str.

Werkbund und «Heimatstil»

In der letzten Sitzung der Ortsgruppe Basel des Schweizerischen Werkbundes wurde über die Stellung des SWB zum sogenannten «Heimatstil» diskutiert. Dr. H. Kienzle eröffnete das Gespräch mit einem Referat, in welchem er den «Heimatstil» als eine Reaktion auf allzu grosse Nüchternheit kennzeichnete. Es handle sich um keinen eigentlichen Stil; ein solcher müsste alle Erscheinungen des Lebens ergreifen. Davon könne indessen keine Rede sein. So gebe es nebenher eine klassizistische Strömung. Beide sind vorübergehende Moden. Den Tendenzen des sogenannten «Heimatstils», welcher zum guten Teil missverständliche Formen handwerklicher Arbeit industriell erzeugt, stellte Dr. Kienzle die Grundsätze des SWB gegenüber: Echtheit von Material und Konstruktion, Ableh-

nung von Stilimitationen, und Entwicklung der Form aus der Funktion. Ländliche und vergangene Formen entsprächen nicht der städtischen Siedlung, und widersprächen den heutigen industriellen Arbeitsmethoden. Dr. Kienzle wies auf die befremdende Publikation einer bekannten schweizerischen Lampenfabrik hin, in welcher über die blosser Propaganda für «Heimat»- und andere Stillampen hinaus versucht wird, diesen Formen eine Art Ideengehalt zu verleihen. Wenn in dieser Propagandaschrift behauptet wird, dass die angeblich bereits veralteten klaren Formen werkbundmässiger Lampen nur mit Zirkel und Lineal konstruiert worden seien, so muss dem aufs schärfste widersprochen werden. Zur Schaffung echter Formen bedarf es, auch wenn sie noch so einfach sind, des künstlerischen Gefühls, sogar einer Ethik. Besonders die letzte wird gerade in den «Heimatstil»-Arbeiten, welche auf unklare Instinkte des Publikums spekulieren, entschieden vermisst. Dr. Kienzle rief den Werkbund zum Widerstand gegen die unechte Modebewegung des «Heimatstils» auf.

Architekt Hans Schmidt kennzeichnete die «Heimatstil»-Bewegung als eine rein kommerzielle Unternehmung ohne geistige Beweggründe, als unverhüllte Reaktion auf die Propaganda für zweckmässige, klare Serienmöbel. Während diese ein sauberes Durchdenken sämtlicher Funktionen des Möbels erfordern, handelt es sich bei den «Heimatstil»-Möbeln häufig um lediglich auf dem Reissbrett entworfene äusserliche Formen, die oft nur den Anschein der Handarbeit erwecken. Auch sei der «Heimatstil» teilweise von ausländischen Messen inspiriert. Er regte zu einer Konferenz zwischen SWB-Mitgliedern und Fabrikanten an, die feststellen soll, welche Gedanken die Fabrikanten leiten, und deren Resultate in der Presse veröffentlicht werden sollen.

Architekt Artaria erwähnte, dass es anscheinend unmöglich sei, formal einwandfrei entwickelte Radioapparate auf den Markt zu bringen, da die Fabrikanten solche für unverkäuflich erklären. Infolge persönlicher Befangenheit und der Verkaufsnotwendigkeiten kommen offenbar selbst wohlgesonnene Produzenten ins Wanken. Artaria hält eine Aufklärung des Publikums auf neuen Wegen für eine Notwendigkeit.

Die Versammlung beschloss, dem Zentralvorstand des SWB die erwähnte Konferenz vorzuschlagen, und Architekt Hermann Baur, Obmann des BSA (Bund Schweizerischer Architekten), will versuchen zu erfahren, ob der BSA sich an einer solchen Konferenz beteiligt.

J. T.

Freunde neuer Architektur und Kunst

Es finden in diesem Winter noch folgende Veranstaltungen statt, nachdem ein Vortrag von Herrn Prof. R. Bernoulli über Odilon Redon schon am 15. November gehalten wurde.

Mittwoch, den 3. Dezember 1941, punkt 20 Uhr, im Kammermusiksaal des Kongresshauses:

Vortrag (mit Lichtbildern) von Herrn D. Honegger, Architekt, Freiburg: «*Considérations sur l'architecture à propos des nouveaux bâtiments universitaires de Fribourg.*»

Dienstag, den 16. Dezember 1941, punkt 20 Uhr, im Klubzimmer des Kongresshauses:

Vortrag von Herrn Dr. phil. H. L. Goldschmidt, Zürich: «*Von der gemeinsamen Aufgabe der Architektur und Philosophie.*»

Ab Mitte Januar 1942 (Ort und Datum wird später bekanntgegeben):

«*Raumfragen der öffentlichen Kunstpflege.*» Zwei Referate am selben Abend von Herrn Dir. Dr. W. Wartmann, Konservator des Kunsthauses Zürich und Herrn Dr. G. Schmidt, Direktor des Kunstmuseums Basel. Diese Referate werden im